

Besprechungen und Anzeigen

1. Hilfswissenschaften und Quellenkunde S. 246; 2. Geschichte des Mittelalters S. 272; 3. Frühes Mittelalter (bis 911) S. 301; 4. Deutsche Kaiserzeit (911–1250) S. 307; 5. Spätes Mittelalter (1250–1500) S. 315.

1. Hilfswissenschaften und Quellenkunde

1. Archive, Diplomatik, urkundliche Quellen S. 246; 2. Bibliotheken, Sprachliches, nicht-urkundliche Quellen S. 255; 3. Schriftkunde, Chronologie, historische Geographie S. 269; 4. Siegel- und Münzkunde S. 271.

Archive, Diplomatik, urkundliche Quellen Karl Glöckner, Beiträge zur Geschichte des Weißenburger Stiftsarchivs (Elsaß-Lothr. Jb. 19, 1941, S. 57–107). Diese gründliche Vorarbeit zu der vom Vf. übernommenen Ausgabe des Weißenburger UB.s fördert zwar keine neuen Funde zutage, durch die die schlechte Überlieferung gebessert würde, schafft aber die unerläßliche Voraussetzung für die weitere Forschung durch Herausarbeitung von Bestandsübersichten aus dem 18. Jh., die erstmals volle Klarheit über die später nach der Überführung eines Teils des Archivs nach Mainz eingetretenen Verluste geben. Dadurch, daß dem altgewurzelten Mißtrauen gegen die von Bodmann gebrachten Überlieferungen wieder einmal ein Stück Boden entzogen wird, wie durch den Abdruck der Liste jener Stücke, die der Kommissar Maugerard 1804 dem Mainzer Departementalarchiv entnahm (S. 99–106), kommt der Untersuchung eine über die Weißenburger Überlieferung hinausgehende Bedeutung für die Quellenforschung zu. H. W.

Des Erasmus Husen Inventar der Berger Klosterurkunden vom Jahre 1551. hg. von Alfred Haas (Denkmäler der Pommerschen Geschichte, hg. von A. Hofmeister, Bd. 3). Greifswald 1941, Bamberg; 42 S. Die Veröffentlichung des fast noch mittelalterlichen Urkundeninventars, das aus der Feder eines Mannes stammt, der zu den Kreisen der pommerschen Geschichtsschreiber des 16. Jh.s gehörte, rechtfertigen bereits die nur hier überlieferten 48 Deperdita, die sich auf 113 Nummern und auf den Zeitraum von 1193–1525 verteilen. Die Quelle liefert damit nicht allein dem Landesgeschichtler neue Nachrichten, gibt nicht nur manchen Eigennamen in besserer Lesart als die Matrikel des Klosters, sondern gewährt dem Diplomatiker einen Blick in das Maß der Verluste gerade in nachmittelalterlicher Zeit. Die Regesten sind weder nach der Zeit noch sachlich geordnet, sondern nach den zwei Gruppen fürstlicher und adliger Aussteller. Daß wir trotzdem unter die fürstlichen einige adlige Urkunden gemischt finden, zeigt doch wohl, daß Husen kein eigenes Prinzip verfolgte, sondern die Originale verzeichnete,